

mien Deportierten, fast alles nur mehr arme Frauen und Kinder, sind 150,000 übrig geblieben, die anderen 300,000 waren gleich an Ort und Stelle massakriert worden. Diese 150,000, die dort unter Hunger und Qual, ihrer Angehörigen beraubt, ihr Leben fristen, wurden bisher, um nicht Hungers sterben zu müssen, von den Amerikanern mit Lebensmitteln versorgt; aber da diese jetzt von ihnen abgeschnitten sind, frägt man sich voll Grauen: *Was wird nun aus diesen Ueberlebenden werden?* Werden die Deutschen, die augenblicklich allein von allen zivilisierten Völkern noch Einfluß auf die Türken haben und nicht nur Einfluß, sondern die ganze Macht, wirklich schweigend mitansehen, wie arme, zu Tode gequälte Frauen und Kinder langsam dahinsiechen müssen? Oder werden sie endlich für diese letzten Armenier helfend einschreiten, wie es ihre äußerste Pflicht schon lange gewesen wäre? *Hoffen wir es um des deutschen Namens willen!*

## DIE SCHÄNDUNG DER JUGEND

von Bruno Gëtz.

(Nummer 47, 22. September 1917.)

*Dresden.* Ein 15jähriger Dienstknecht und ein 13jähriges Schulmädchen hatten sich vor der Dresdener Jugendstrafkammer zu verantworten. Beide Angeklagten entnahmen das Mittagessen aus der örtlichen Volksküche. Die bei der Vorausbezahlung erhaltenen Karten fälschten sie, indem sie die darauf stehende Portionszahl wegradierten und durch eine größere Zahl ersetzten. Als Triebfeder zu ihrer Handlungsweise bezeichneten sie den Hunger, sie und ihre Angehörigen würden keinen Tag satt. Das Gericht verurteilte den Knaben zu zehn, das Mädchen zu zwei Tagen Gefängnis. Leipzig Volkszeitung vom 2. August.

*Auerbach im Vogtland.* Da die Felddiebstähle trotz öffentlicher Warnungen und Strafdrohungen immer mehr überhand nehmen und in der Hauptsache Schulkinder als Täter in Frage kommen, hat die Bezirksschulinspektion verfügt, daß die Strafmittel der Schule mit aller Strenge gegen solche Kinder in Anwendung gebracht werden. Leipzig Volkszeitung vom 3. August.

Was wollen die Schänder der Jugend noch?